

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

zum 8. Sonntag nach Trinitatis

7. August 2022

Wenn im Leben alles doch so einfach wäre wie die Aufteilung in vielen Geschichten: Da gibt es die Guten und die Bösen. Die Bösen versuchen, die Macht an sich zu reißen und die Guten sind dadurch gezwungen, diese Machtübernahme kämpfend zu verhindern. In einem dramatischen Finale besiegen aber am Ende die Guten die Bösen und alles ist wieder gut. Bis zur nächsten Attacke der Bösen...

Die Guten – das sind in diesen Geschichten die „Lichtgestalten“. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht nur sich selbst und ihr persönliches Wohl im Blick haben, sondern immer auch die größere Gemeinschaft. Sie setzen sich für das Wohlergehen aller ein und stellen dafür sogar eigene Interessen hintenan. Ganz wichtig sind den Guten diejenigen, die sie lieben und ihnen am Herzen liegen. Und sie treten entschieden für ihre Normen und Werte ein. Aber sie tun das immer mit Respekt den Anderen gegenüber. Die Guten – das sind die leuchtenden Vorbilder für ein gelingendes Leben.

Das krasse Gegenteil dazu sind die Bösen. Man kann sie als das negative Spiegelbild der Guten beschreiben: Sie haben nur sich selbst, ihre eigenen Interessen und ihr eigenes Wohlergehen im Blick, eventuell noch das ihrer Familie, aber dann hört das Mitgefühl auf. Sie verachten alle, die nicht zu ihrer Gruppe gehören und behandeln sie dementsprechend. Um ethische Regeln scheren sie sich nicht und das macht sie unkalkulierbar. Darum rechnet man bei ihnen immer mit dem Schlimmsten. Damit sind sie das Gegenteil der leuchtenden Vorbilder – sie sind dunkle Gestalten, Gesellen des Todes.

Manchmal gibt es in den Geschichten auch ein paar Grautöne: Wenn ein Guter doch schrittweise dem Bösen verfällt oder ein Böser sich zum Guten wandelt, aber abgesehen von diesen Ausnahmen sind die Rollen klar verteilt.

Und klar verteilte Rollen machen das Leben einfach. Dann weiß man, wie man sich zu verhalten hat oder was von "den Anderen" zu erwarten ist. Darum mögen wir diese Schwarz-Weiß-Einteilung. Sie hilft uns mit ihren klar verteilten Rollen bei der eigenen Entscheidung, wo man dazugehören möchte.

Klar verteilte Rollen kennt auch die Bibel. Das Gegensatzpaar von Licht und Dunkelheit, von Gut und Böse, von der Verheißung des Lebens und dem drohenden Tod durchzieht die Bibel von der ersten bis zur letzten Geschichte. Alles beginnt ganz hell: Direkt nach der Erschaffung war die Welt im wahrsten Sinne des Wortes ‚noch in Ordnung‘. Alles Geschöpfe lebten glücklich und in Frieden beieinander; alles war nicht nur gut, sondern sogar sehr gut – bis der Mensch anfing, seine Sonderwege zu gehen und die Geschichte verdunkelte sich.

In der Reaktion Gottes darauf wird erkennbar, dass es auch in Ihm die Spannung zwischen lebensbewahrender Liebe und zerstörerischer Wut, zwischen hellen und dunklen Seiten gibt. Beides hat Er selbst den Menschen mitgegeben, als Er sie in Analogie zu sich selbst geschaffen hat. Aber: Gott entscheidet sich, die Aggression zu zügeln und drängt seine dunklen Anteile weit nach hinten zurück. An die erste Stelle stellt Er stattdessen seine gütige Zuneigung. Und so bestehen diese Schöpfung und unser Leben bis heute.

Dabei macht Gott nach dem Zeugnis der Bibel immer wieder deutlich: Er möchte, dass wir Menschen seinem leuchtenden Vorbild folgen und das tun, was dem Leben dient. Jesus

Christus sagt von sich selbst: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis umherirren, sondern er hat das Licht des Lebens.“ (Joh 8,12)

Wer Gottes Wegweisung folgt, die er der Welt in Jesus Christus gibt, gehört damit zu Gott, zum ewigen Licht und Leben. Paulus führt das gegenüber seinen Lesern und Leserinnen der christlichen Gemeinde in Ephesus so aus:

Früher (= bevor Ihr Jesus Christus kennengelernt und auf anderes vertraut habt) *wart ihr Teil der Dunkelheit.*

Aber jetzt (= wo Ihr nun zum Glauben an Jesus Christus gekommen seid) *seid ihr Teil des Lichts, denn ihr gehört zum Herrn.*

Paulus ist überzeugt, dass dieser Glaube das Leben so durchbringt und verändert, dass sich das auch nach außen zeigen kann und muss. Darum macht er den Christen Mut und schreibt weiter:

Führt also euer Leben als Kinder des Lichts!

Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. (Eph 5, 8b.9; Wochenspruch)

Was Paulus damit meint: Werdet erkennbar als Menschen, die auf Gott vertrauen und die damit zum Licht gehören. Zeigt, dass ihr die Dunkelheit, das Böse hinter euch gelassen habt und nun dem leuchtenden Vorbild Gottes folgt. Verhaltet euch so, dass es dem Leben und der Gemeinschaft aller dient; setzt euch dafür ein, dass es allen gut geht.

Und ja, das bedeutet eine ständige Auseinandersetzung mit allen Gedanken, allen Bestrebungen, allen Kräften, die andere Ziele haben, die nach wie vor zur Dunkelheit gehören.

Unsere Welt und unser Leben sind und bleiben mitten in dem ständigen Ringen zwischen Licht und Dunkelheit, zwischen gut und böse, zwischen richtig und falsch. Das beginnt in uns selbst. Denn der Glaube macht uns nicht automatisch zum „Gutmenschen“, der perfekt und fehlerfrei dem Vorbild Gottes folgt.

Sondern der Glaube schickt uns auf den Weg. Den Weg, den Gott selbst vorgemacht hat: Die dunklen Gedanken, den Eigennutz, die Abneigung, den Hass und alle anderen Erscheinungsformen des Lebensfeindlichen in ihre klaren Grenzen zu weisen. Sie werden immer ein Teil von uns sein; wirklich los werden wir sie auch im Glauben nicht, aber das Vertrauen auf Gott und sein Vorbild gibt uns die Möglichkeit und die Kraft zu sagen: „Ich höre nicht auf euch, egal wie laut ihr schreit; denn am Ende werdet ihr schlechte Ratgeber gewesen sein. Mit euch kann nichts Bleibendes entstehen. Deshalb orientiere ich mich lieber an dem lebensverheißenden Weg, den Gott mir zeigt.“

Und immer an den Stellen, an denen wir diesen inneren Kampf in uns zugunsten der Liebe, der Wahrheit, der Fürsorge gewinnen, wird das sofort in unserem Reden und Tun erkennbar. Da leuchtet dann auch für Andere erkennbar etwas von dem Licht und der Liebe Gottes auf, die uns im Leben tragen und helfen.

Und wo es uns nicht gelingt, bewegen wir uns weiter in Grauzonen oder sogar im dunklen Bereich. Die Bibel berichtet ehrlich: Von gelingenden Situationen und Lösungen, die allen Freude bringen, bis hin zum völligen Versagen mit Mord und Totschlag.

Worauf Paulus uns aufmerksam macht: Wir entscheiden ständig, täglich, in jedem Augenblick, worauf wir für unser Leben hören. Es gibt viele Möglichkeiten sich zu verhalten von gut bis böse, von richtig bis falsch. Wir haben die Wahl!

Nutzen wir unsere Wahlmöglichkeit und entscheiden uns ganz bewusst – für das Leben, das dem Vorbild Gottes nacheifert. Und wenn wir doch wieder in alte Muster zurückfallen, wenn die bösen Gedanken gewinnen – dann können wir mit Gottes Hilfe dieses Alte wieder abschütteln und noch einmal neu starten und dem Licht folgen.

Traut Euch - seid Lichtpunkte in der noch dunkel-grauen Welt und verändert sie so!

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus